

10) M. Christoph Richter, geboren den 18. Februar 1590 zu Bischofswerda, bekleidete zuerst eine Hauslehrerstelle in Dresden, wurde 1615 vom Consistorium als Pastor und Colleague an die Schulpforte abgeordnet, wo er drittelhalb Jahr wirkte. Im Jahre 1617 kam er als Diaconus nach Naumburg, schon 1618 als Superintendent und Pastor nach Eckartsberge und, von Heinrich Posthumus berufen, 1620 als Generalsuperintendent und Pastor nach Gera, wo er den 8. Dezbr. 1644 starb. Von ihm schreibt Köber im Programm: *De orthodoxis cet. „Fuit sane spiritu tam heroico, zelo tam divino, facundia tam suavi, fide tam integra, judicio tam acri, industria tam indefessa, ut plures huic impares, raro parem alium deprehendas. Obiit Demosthenes hic ruthenicus cet.“*

11) M. Johann Caspar Zopf, geboren den 16. October 1609 zu Lobenstein, war von Natur mit ausgezeichneten Fähigkeiten ausgestattet, hatte aber mit den widerwärtigsten Verhältnissen zu kämpfen, die seinen emporstrebenden Geist niedergedrückt und seinen edlen Muth gebrochen haben würden, wenn er nicht das, was ihm das Glück versagt hatte, durch Mühe und Arbeit ersetzt und durch

beharrlichen Kampf errungen hätte. Seine Neigung zu den Wissenschaften überwog die Schwierigkeiten, die ihm seine Dürftigkeit während der Schul- und Universitätszeit in den Weg legte. Nachdem er seine Studien in Leipzig vollendet hatte, erhielt er den Ruf zum Hosprediger in Gera, nachdem er schon die Probepredigt als Pastor in Langenberg abgelegt hatte. Zwei Jahre später wurde er Archidiaconus und nach Richters Tode Superintendent in Gera. In diesem Amte, welches er fast 38 Jahr bekleidete, zeichnete er sich sowohl durch gründliche Gelehrsamkeit, als auch durch vorzügliche Kanzelberedsamkeit aus. Von seiner Thätigkeit für edle, gemeinnützige Zwecke zeugt vorzüglich der im Jahre 1668 durch seine Bemühung fundirte Predigerwittwenfiscus. Außer vielen Gelegenheitsreden schrieb er eine Magisterdisputation: *De homine physice considerato*, eine andere: *De transsubstantiatione a pontificiis adserta und De perfectione vera et imaginaria*, ingleichen ein katechetisches Handbuch 1653 in 8. Er starb den 16. Februar 1682. Sein zweiter Sohn Johann Caspar Zopf ist der Verfasser der bekannten geraischen Stadt- und Landchronik.

(Fortsetzung folgt.)

Die P a r o c h i e R o b e n .

(Beschluß.)

Die Orgel ist gleichfalls ein Werk neuerer Zeit. 1756 hatte sich ein hiesiger Schulmeister, Namens Georg Zopf, zum Kirchengebrauche aus eigenen Mitteln ein Positiv angeschafft. Nach seinem Tode faßte die Kirchfahrt den Plan, sich ein neues Orgelwerk machen zu lassen, wurde indes vom Consistorium zu Gera, an welches sich Zopfs Nachfolger, Illgen, gewendet hatte, veranlaßt, demselben sein altes, als Inventarium übernommenes Positiv für 15 Thlr. abzukufen. Daher kam dieser Plan erst im Jahre 1821 zur Ausführung. Johann August Poppe in Roda übernahm den Bau dieser Orgel für 500 Thlr. Ger. St. und vollendete ihn bis Michaelis 1821 zu allgemeiner Zufriedenheit. Die ganzen Kosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt, und es haben sich dabei Gottlob Esche von Steinbrücken und Sophie Weiser aus Roben durch namhafte Summen hervorgethan.

Das Innere der Kirche ist geräumig und hell, hat eine herrschaftliche Kapelle, die jedoch der Kanzel etwas zu nahe steht, und auf jeder Seite zwei Emporkirchen. An der Kanzel sind folgende Inschriften mit goldnen Buchstaben:

- 1) Seid geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.
- 2) Alle eure Dinge laffet in der Liebe geschehen.
- 3) Thut Buße und glaubet an das Evangelium.
- 4) So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.
- 5) Hoffe auf Gott, er wirde wohl machen.

Ueber der Kanzel aber stehen die Worte:

Rufe getroßt, schone nicht! —

Auf dem Altare befinden sich 2 zinnerne Leuchter, im Jahre 1836 erneuert, 2 zinnerne Blumenvasen und ein Crucifix von schwarzem Holz und vergoldet. Die übrigen heil. Gefäße sind: ein silberner und vergoldeter Kelch nebst Hostienteller von Silber, ein Krankkelch nebst Hostienteller von Messing, ein zinnernes Taufbecken, eine Weinkanne und eine Patene von Zinn. Kanzel- und Altarbekleidung ist viermal vorhanden, blau von Seide im Jahre 1817 zum Reformationsjubiläum angeschafft, schwarz (im Jahre 1838 von einem christl. Ehepaar der Kirche verehrt), roth und grün, letztere sehr veraltet. — Neben der Kanzel hängt das lebensgroße, auf Leinwand gemalte Bild des Pfarrers Heinrich Pöfner, eine schöne Gestalt im Priesterrock mit Schnurbart und rothen Schuhsohlen. Zu seinen Füßen ist eine Sonne gemalt und unter derselben stehen die Worte: *hoc praelucente gubernor*. In der Sakristei befinden sich noch zwei kleinere Bilder, eine Kreuzigung Christi auf Holz mit der Unterschrift: *ερεός Ιζοβ οbitum reverendi et doctissimi D. Georgii Antonii, Pastoris Robensis continens. IL-LIVs LVCIs qVa sanCte LVthere perIbas, noX erat AntonI Care DoLenDa tVIs. 1591 d. 18. Febr. die Concord.* Kaspar List, Maler in Gera; und eine Auferstehung Christi auf Leinwand, dasselbe Bild, welches an der Decke der Kirche befindlich ist, in verjüngtem Maasstabe. Auf

dem ersteren ist ein Geistlicher vor dem gekreuzigten Christus knieend abgebildet, welcher vermuthlich den Pfarrer Anton vorstellen soll. In der untern herrschaftlichen Kapelle stehen zwei Leichensteine des Bernhard v. Schauroth und seiner Gemahlin Agnes geb. Metsch. Nur auf dem einen ist die Jahreszahl 1630 zu erkennen, so wie die Wapen der beiden Familien. Auf dem Kirchhof aber sind noch mehrere Leichensteine verstorbener Pfarrer vorhanden, unter welchen der schönste derjenige ist, welchen der Pfarrer Pinx seiner Gemahlin setzen ließ, und auf welchem nun auch sein Name eingegraben ist. Er befindet sich in einer Nische, ist von einem Stacket eingeschlossen und wird von zwei Akazien überschattet. — Das Kirchenvermögen anlangend, so besitzt die hiesige Kirche kaum so viel, daß davon die jährlichen Reparaturen an den geistlichen Gebäuden bestritten werden können. Aus den vorhandenen Pfarr- oder Kirchenhölzern erhalten die Geistlichen ihr Deputat.

Doch wir kommen nun auf die Pfarrgebäude und auf die Pfarrer.

Das mittlere Gebäude wurde im Jahre 1693 verfertigt und die Steine dazu aus dem Walle hinter der Schule gebrochen. 1747 wurde eine neue Schuppe gebaut, unter dem Kirchenpatron Heinrich XI. in Obergreiz, welcher die Ziegel dazu schenkte. 1767 den 24. November, Nachts 2 Uhr, brannte das Stallgebäude ab, was die Folge hatte, daß im hiesigen Orte eine Nachtwache eingeführt wurde. Die Scheune endlich wurde 1826 erbaut, weil die alte zu klein und baufällig war. In früheren Zeiten hat auch ein Brauhaus im Pfarrhof gestanden, welches die Eingepfarrten im baulichen Wesen zu erhalten schuldig waren. Es ist jedoch durch den Brand eingegangen und nicht wieder aufgebaut worden, wofür aber Pfarrer und Schulmeister das Recht haben, im hiesigen Gemeindebrauhause zu brauen, so oft sie wollen. Da die Stuben hell und geräumig, der Hof mit einem laufenden Wasser versehen, die Gebäude rings mit Gärten umgeben sind; so ist hier gut wohnen, obgleich die Pfarrei durch ihre Lage von der übrigen Welt fast gänzlich abgeschlossen ist. Die Pfarrer, welche seit 1609 von dem jedesmaligen Besitzer des Rittergutes Steinbrücken berufen werden, haben sich alle durch Erhaltung oder Verschönerung der Gartenanlagen, besonders auf dem Wall, mehr oder weniger verdient gemacht, weniger aber für die Verbesserung der Einkünfte gesorgt, indem schon vor dem Jahre 1600 zwei Aecker, jeder 6 Scheffel haltend, der eine am Pohliger Wege für 21 Afo., der andere in der Niebis für 23 Afo., ferner ein Acker am Steinbrückener Wege 1 Schfl. Land haltend, für 15 Afo. verkauft; sodann 7 Bierstel hinter der Kirche, 4 Schfl. am Langenberger Wege und 4 Schfl. am Steinbrückener Wege dem „Schuldiener geeignet wurden, damit er sich desto besser erhalten möge;“ das Pfarr- und Kirchenholz aber unter einer solchen Verwal-